

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 77 (2002)  
**Heft:** 3

**Rubrik:** SUOV aktuell

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# NEUES AUS DEM SUOV

www.suov.org



## Nacht der langen Messer

Der Freitag vor dieser speziellen Übung war in meinem Kalender schon lange rot angestrichen. Da die Verpflegung Sache der Teilnehmer ist, machte ich mich auf, um noch etwas Essbares zu organisieren. Nachdem ich gewisse Speisen gefunden hatte, die mir ein eventuelles Hungergefühl vertreiben werden, schickte ich mich daran, die Packung zu erstellen.

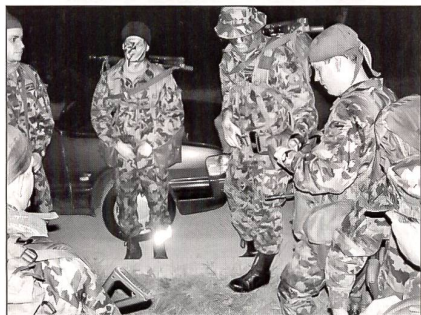
### Scharfschützenausbildung

Kurz vor 17.00 Uhr trafen in der Pfadihütte in Thayngen drei Mitglieder unseres Vereins und noch vier weitere lebensmüde Draufgänger ein. Nach dem Motto «Denn sie wissen nicht, was sie tun» meldeten wir uns und nahmen die Fahrt in Richtung Kloten unter die Räder. Wir sollten auf dem Waffenplatz im Tegital unter der Leitung von mehreren InstruktorInnen des UOV Dachs eine kurze, aber intensive Ausbildung am Zielfernrohr erhalten. Die Standardausrüstung eines Scharfschützen in unserer Armee besteht aus dem Stgw 90 und einem Zielfernrohr. Um diese Waffe in einem Einsatz einsetzen zu können, muss der Schütze gute Kenntnisse im theoretischen und praktischen Bereich besitzen. Auch sollte das Zusammenspiel mit seinem Beobachter gut eingespielt sein.

Die professionelle Ausbildung unter Walti Mund und ein «Helfer» brachten uns in diesen drei Stunden die nötigsten und wichtigsten Aspekte bei. Wir wurden richtig gefordert und konnten unsere Arbeitstechnik hinter der Langdistanzwaffe verfeinern.

### Nachteinsatz

Um zirka 20.00 Uhr machten wir uns wieder auf den Weg in den Reiat. Schon in Kloten gesellte sich der vierte Mann aus den Reihen der Rentiermännern zu uns. Wieder in Thayngen angekommen, erstellten wir die Kampfpäckung für den zweiten Teil. Bei der Einteilung der 2er-Teams war die Sache auch ziemlich klar. Da dieses Jahr die Übung eine gewisse Ortskenntnis



Gruppeneinteilung und Befehlsausgabe zum Nachteinsatz.



Ausbildung am Stgw 90 mit Zielfernrohr.

erforderte, musste in jeder Patrouille mindestens ein Einheimischer mitmischen. Es wurden also immer ein Gast und einer aus dem Reiat in ein Team eingeteilt.

Die letzte Verpflegung vor dem Messerwetzen wurde von einem gestandenen Kämpfer aus unseren Reihen, wie beinahe jedes Mal, vorbildlich organisiert. Am Feuer konnten wir eine Wurst und Brot mit der nötigen Flüssigkeit zu uns nehmen und die letzten Details in den neu zusammengestellten Patrouillen klären.

Als es um zirka 21.00 Uhr dunkel war, rüsteten wir uns aus und wurden in die Nacht geschickt. Unsere erste Aufgabe bestand darin, ein Licht anzulaufen, welches alle fünf Minuten sichtbar werden sollte. Da wir keine Ahnung hatten, um welche Art von Licht es sich handeln wird, suchten wir einen exponierten Ort oberhalb der J15 auf. Das Licht in Form einer Leuchtrakete wurde in Richtung Dörflingen sichtbar. Da wir uns in Feindgebiet befanden und das Licht aus erheblicher Distanz leuchtete, mussten wir einen Kompromiss zwischen Geschwindigkeit und taktischem Verhalten finden. Da die meisten sich zu taktisch verhielten, konnten wir den ersten Posten nicht ganz anlaufen und mussten uns direkt zum zweiten Treffpunkt aufmachen.

### Verschiebung durch einen Kanal

Dort wurden wir von einem «Partisanen» in Form eines Mitarbeiters des Tiefbauamtes empfangen und auf die Gefahren der nächsten Etappe aufmerksam gemacht. Mit einem Sauerstoffmessgerät an der Spitze machten wir uns auf den Weg in die Stadt Schaffhausen. Nur benutzten wir keinen Weg, sondern wir stiegen in den Kanal des Chrebsbaches, der unter der Stadt durchführt und sich in den Rhein ergibt. Unser Einmarsch in gebückter Haltung dauerte über eine Stunde und endete am Rand der Altstadt von Schaffhausen. Dort stiegen wir wieder an die Oberfläche und verschoben gefechtsmässig ins Mühlental.

Das Ziel war die Kletterhalde Aranca. Dort wurden wir wieder von Partisanen empfangen, welche uns die nötigen Verhaltensgrundsätze für die nächste Stufe der Infiltration beibrachten. Wir wurden mit Kletterausrüstungen bestückt und in einen stockdunklen Bereich geführt. Die nächste Stunde verbrachten wir in luftiger Höhe, nur an Seilen und Karabinern gesichert. Als das Licht anging, wurde es dem einen oder anderen doch etwas mulmig bei dem Gedanken an die Minuten in 8 bis 10 Meter Höhe. Auch der Sprung vom 6 Meter hohen Holzpfahl in die Sicherungsseile brauchte bei dem einen oder anderen doch etwas Überwindung.

Unsere nächste Aufgabe brachte uns um 04.00 Uhr wieder in die Stadt zurück. Wir mussten an einer Kreuzung einen Beob Posten einrichten und auf weitere Anweisungen warten. Die Aufgabe wurde von uns nicht mehr so optimal

gelöst, was uns unsere mentale Verfassung aufzeigte.

Der nächste Auftrag bestand darin, durch den Eisenbahntunnel unter dem Munot auf den Viadukt über den Rhein Richtung Feuerthalen zu verschieben. Am südlichen Brückenpfeiler stand dann die nächste Aufgabe an. Wir mussten die Distanzen zum Munot und zum Sendeturm auf dem Cholfirst schätzen. Ebenfalls schätzen mussten wir die Zeit, welche wir benötigten, um den Turm zu erreichen. Unsere Schätzung mit 45 Minuten zwang uns zu einem eher hohen Marschtempo. Wir gelangten aber ungeschrien und eher etwas früh an den Fuss des Sendeturms.

### Weg ins Ungewisse

Dort hätte uns ein weiterer Informant erwarten sollen, der aber leider schon erwischt worden war. So mussten wir uns die Koordinaten der

## Einladung zur Veteranentagung SUOV Samstag, 22. Juni 2002, in Frauenfeld

Sehr geehrte Sektionspräsidenten  
Sehr geehrte Veteranenobmänner  
Wir freuen uns, Sie liebe Kameraden der alten Gardien und Veteranen des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes, zur Veteranentagung nach Frauenfeld einzuladen. Im grossen Bürgersaal des Rathauses wird der Zentralobmann den geschäftlichen Teil leiten, und unser Thurgauer Ständerat Dr. iur. Philipp Stähelin wird die Tagung mit seiner Botschaft bereichern. Das Jugendmusikkorps von Frauenfeld wird alle Besucher mit einem musikalischen Konzert begeistern zu Beginn des Mittagessens im neuen Casino-Saal.

Beginn der Tagung um 10.30 Uhr im Rathaus. Schluss und Verabschiedung um 16.00 Uhr im Casino.

Für PW-Anreisende sind reservierte Parkplätze beschildert, und innerhalb fünf Gehminuten ist das Rathaus auch für Bahnreisende erreichbar.

Nach dem Anmeldeschluss erhalten die Präsidenten ein ausführliches, detailliertes Tagungsprogramm für alle angemeldeten Teilnehmer.

Wir bitten Sie daher, die Veteranen ihrer Sektion gesamthaft anzumelden und den Betrag von Fr. 50.- pro Teilnehmer ebenfalls gesamthaft mit einem Einzahlungsschein einzuzahlen. Damit ersparen Sie uns unnötige Gebühren.

In der Teilnehmerkarte sind alle Kosten inbegriffen, wie: Organisationsbeitrag, Willkommkaffee, Apéro, Mittagessen, Dessert und Kaffee.

Für Auskünfte steht Ihnen unser Aktuar Thomas Scherrer, Irchelstrasse 13, 8500 Frauenfeld, Telefon 052 721 32 89, gerne zur Verfügung.

Wir freuen uns auf einen Grossaufmarsch der SUOV-Veteranen und heissen Sie herzlich willkommen in unserer Garnisonsstadt.

Organisationskomitee      Veteranen-Obmann  
Präsident                      UOV Frauenfeld  
Edwin Hofstetter              Severin Bauer



nächsten Fixpunkte anhand von Fotografien und Resten eines Wegbeschriebes zusammenreimen. Der Weg ins Ungewisse in der Morgendämmerung stellte an die Patrouillenführer erhöhte Anforderungen. Dank gewissenhafter Arbeit waren aber bei den meisten die Abweichungen nicht sehr gross.

Unter Berücksichtigung der taktischen Grundsätze und mit dem Ziel, den Treffpunkt am Bahnhof in Schlatt um 07.00 Uhr zu erreichen, pirschten wir durch die Wälder über Feuerthalen und Langwiesen. Mit guter Sicht, aber gut getarnt reichte die Zeit gerade noch für ein kleines Frühstück, bis der Kontaktmann in Form des Mitorganisators C.K. angefahren kam.

## Flossbau

Wir durften aufsitzen und wurden in Diessenhofen an den Rhein geführt. Dort erhielten wir den Auftrag, ein Floss zu bauen. Die Materialien wurden uns auf einem Anhänger bereitgestellt. Also mussten wir unter der strahlenden Morgensonne unsere Teamfähigkeit unter Beweis stellen. Wir bauten also für alle acht Kämpfer zwei Flosse aus Holzbalken, Seilen und Fässern. Um zirka 08.00 Uhr waren wir einsatzbereit und erhielten den Auftrag für den Schlussabschnitt.

Wir mussten die erste Strecke mit dem Floss bis zur Laag bewältigen, dann taktisch auf Thayngen zum Schiessstand verschieben, um dort die Munition zu fassen. Dann in der Kiesgrube Wipfel auf das Zeichen eines Leuchtpistolenschusses ein zugewiesenes Ziel bekämpfen. Natürlich erforderte der Einsatz einen präzisen Schuss aus einem Scharfschützengewehr, da wir uns wieder ungesehen in die Pfadihütte absetzen mussten. Dieser letzte Teil erforderte noch einmal die volle Konzentration aller Kämpfer und brachte sogar gut trainierte Soldaten an ihre Leistungsgrenze.

## Fazit

Wie üblich zeigte uns diese Übung unsere Grenzen auf, sie bereicherte uns aber auch immer wieder mit speziellen Erfahrungen. Für mich war diese schlaflose Nacht wieder einmal ein sehr eindrückliches Erlebnis. Ich hoffe, dass sich für die nächste Übung wieder so einsatzfreudige Organisatoren und eventuell der eine oder andere Teilnehmer mehr finden lässt.

Mit bestem Dank. Ein begeisterter Teilnehmer

## UOV Obwalden

R.Nu/Pünktlich um 19.15 eröffnete Stabsadj Gerry Röthlin, Präsident des UOV Obwalden, die sehr gut besuchte Generalversammlung in Kerns. Nebst den ordentlichen Geschäften präsentierte er wieder ein attraktives Jahresprogramm für 2002. Unter anderem sei erwähnt: ein Vortrag zur ausserdienstlichen Ausbildung von KKdt Beat Fischer, eine Besichtigung der NEAT-Baustelle sowie die Organisation der Schweiz. Juniorenwettkämpfe des SUOV vom 14. September 2002 im Kanton Obwalden und Übungen zur Weiterbildung des Kadern im eigentlichen Kernbereich des Vereins. Röthlin legt grossen Wert auf die Verjüngung des Vereins, so sind an der GV neun Junioren aufgenommen worden. Er überlässt nichts dem Zufall. Zur Förderung und Integration der Neumitglieder hat er eigens einen Betreuer für diese Altersgruppe eingesetzt und für die Jungen ein separates Jahresprogramm geschaffen, das ganz auf deren Bedürfnisse ausgerichtet ist. Daneben besteht für die



Präs. Stabs Adj Gerry Röthlin (rechts) mit den erfolgreichen Wettkämpfern.

älteren Kameraden eine aktive Veteranengruppe. Die rund 80 Veteranen unternehmen noch interessante Exkursionen, besuchen Veranstaltungen und sind auf ihre Art im Einsatz. Als Höhepunkt der GV wurden die Mitglieder, die an verschiedenen Meisterschaften teilnahmen, ausgezeichnet. Erwähnt sei der Grosse Erfolg am Sempacherschiesen mit dem 1. Rang im Gäscheschiessen in der Kategorie Gewehr.



## AESOR-Wettkampf 2001 in Belgien

Alle zwei Jahre tragen die europäischen Unteroffiziere der Association Européenne des Sous Officiers de Réserve (AESOR) ihren militärischen Wettkampf aus. Die Unteroffiziere messen sich in sieben Disziplinen jeweils in dem Mitgliedsland, welches den für zwei Jahre ernannten AESOR-Präsidenten stellt. Da zurzeit dieses Amt vom belgischen Adjutant Chef André Vallée wahrgenommen wird, organisierte der belgische Mitgliedsverband den Wettkampf auf dem Truppenübungsplatz Elsenborn. Insgesamt 44 Mannschaften entsandten die sieben Aesor-Mitgliedsländer Belgien, Frankreich, Deutschland, Niederlande, Österreich, Polen und die Schweiz sowie die vier Anwärter Dänemark, Italien, Ungarn und Spanien an den Wettkampf ins Hohe Venn. Aus dem Kader des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes (SUOV) beteiligten sich unter der Leitung von Adj Uof Walter Oettli vier Mannschaften und ein Mann im internationalen Team am Wettkampf.

«Die Wettkampforgorganisation ist top». Diesen Ausspruch hörte man aus vieler Munde, so auch von Hauptmann a.D. Gerhard Birkenstock, welcher von der Sportschule der Bundeswehr als Technischer Beobachter an den Wettkampf nach Belgien delegiert worden war. Die Sportschule Warendorf in Deutschland wird im Jahre 2003 Austragungsort des nächsten Aesor-Wettkampfes sein.

### Harter Wettkampf im Regen

Es lag nicht nur ein Schatten über dem Wettkampf. Wegen der Terroranschläge in den USA fand die Eröffnungsfeier und der Wettkampf un-

ter auf Halbmast gesetzten Flaggen statt. Im Weiteren drückte auch der andauernde Regen stark auf die Stimmung. Diesen hatten die Veranstalter jedoch bereits in die Planung einbezogen und mit Zelten die Stellungen der Schützen überdeckt. Den besten Präzisionsschützen stellte die Schweiz mit Kpl Albin Notter aus Meisterschwanden. Das Team Schweiz 3 belegte wie die Mannschaft den 3. Rang im Schiessen. Auch beim Handgranatenwerfen hatte der Wettkampfleiter Commandant Didier de Groot, Sportlehrer an der Sportschule der belgischen Streitkräfte, Vorsorge getroffen und Zelte aufgestellt, um den Wettkämpfern Schutz vor Regen und Kälte zu bieten. Nur zum Handgranatenwerfen auf das 1x1,50 Meter grosse Loch in der Bretterwand in 20 Metern Entfernung mussten die Wettkämpfer die Regendeckung verlassen. Trotz des misslichen Wetters wurden beim Handgranatenwerfen gute Ergebnisse erzielt.

Zum Auftakt des Schlauchbootfahrens hatte Petrus ein Einsehen. Der Regen hörte zwar auf, dafür liess er den Wind kräftig aufleben, um die Wettkämpfer nicht zu verwöhnen. Dieser bereitete ethischen Booten grosse Schwierigkeiten und trieb sie von der vorgegebenen Richtung ab. So beschrieben manche Teams eher einen Bogen als eine Gerade beim Übersetzen.

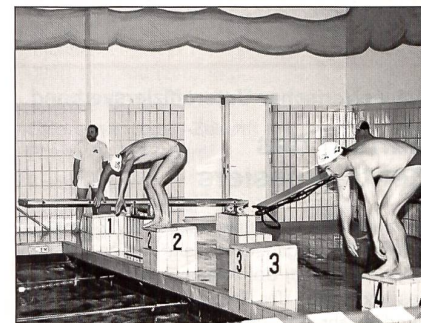
Im Schlauchbootfahren konnten die Schweizer ihre Erfolge aus den vergangenen Jahren, wo doch immer ein Boot unter den ersten drei Mannschaften rangiert war, nicht wiederholen. Der erste Wettkampftag klang aus mit dem Orientierungslauf. Die Posten auf dem vier Kilometer langen Parcours mussten sehr genau angefahren werden.

Der Schwimmwettbewerb fand im Hallenbad von Eupen statt. Erstmals mussten dieses Jahr sämtliche Wettkämpfer eines Teams ins Wasser. Zwei mussten über die Flachbahn und einer über die Hindernisbahn schwimmen. Die erzielten Zeiten aller drei Schwimmer zählten für das Gruppenresultat.

Die CISM-Hindernisbahn im König-Baudoin-Stadion war sehr schwierig. Dies zeigte sich an



Start zur Schlauchbootfahrt.



Bereit zum Schwimmen.